

lich, auf dem Raum weniger Spalten ein einigermaßen erschöpfendes Bild von dieser glänzenden Schaustellung zu geben. Aber dieses spiegelt sich im Kataloge selbst, dem lebensvollen Abbild dessen, was in der Ausstellung an uns vorüber gezogen ist. Der Katalog in seiner eigenartigen, höchst anziehenden Erscheinung ist in der That eine vollständige Ausstellung in Quartformat. Die zahlreichen, von Verlegern, Druckereien und Kunstanstalten nach einheitlichem Plan gelieferten Beilagen bringen fast sämtliche graphischen Künste in mustergültiger Form zur Anschauung.

Am meisten ist der Holzschnitt in seinen verschiedenen Darstellungsmanieren, bis zum Facsimileschnitt, vertreten; derselbe wird uns fast durchweg in vorzüglichster Druckleistung vorgeführt, und bei aller Mannigfaltigkeit des Dargebotenen ist doch auch hier ein möglichst einheitlicher Charakter gewahrt. Besonders erfreulich ist, daß sich auch das Ausland an diesem friedlichen Wettkampfe betheiligt hat; die unmittelbare Vergleichung dessen, was bei uns, und was bei den anderen Nationen als geschmackvolle Bücherausstattung angesehen wird, ist in hohem Grade interessant und wird uns hoffentlich nächstes Jahr in noch größerem Maße vergönnt sein. Denn nach diesem gelungenen und viel verheißenden Versuch zweifeln wir nicht, daß unsere Ausstellung ein Anziehungspunkt für alle diese Bestrebungen bleiben wird. Könnte daraus eine permanente Ausstellung hervorgehen, — um so besser; die Errichtung eines solchen ständigen Hauptquartiers in der Metropole des Buchhandels würde eine unerschöpfliche Quelle der Belehrung und Anregung sein für Producenten und Verleger; es wäre dies gewiß eine dankbare und fruchtbringende Aufgabe.

Als Quelle der Belehrung dürfte aber zunächst der Katalog mit seiner praktischen Anordnung Jedem zu empfehlen sein, der darauf angewiesen ist, den Fortschritt der Reproduktionstechnik und die gegenwärtige Leistungsfähigkeit der Druckgewerbe einschließlich aller Hilfsbranchen aufmerksam zu beobachten.

Unter Hinweis auf dieses schöne Werk und auf die großen Verhältnisse der diesjährigen Ausstellung glaubten wir die Besprechung der einzelnen Objecte beschränken, dagegen namentlich dasjenige hervorheben zu müssen, aus dem sich der Nachweis eines Fortschritts in Kunst und Technik ableiten läßt. Und dazu bietet die Ausstellung reichlichen Anlaß. Wir glaubten, den Schwerpunkt des diesjährigen Berichts mehr auf die Darlegung der allgemeinen Verhältnisse im Gebiete des Reproduktionswesens legen zu müssen — wie wir das schon in den vorausgegangenen Artikeln versucht haben, — weniger auf die, in früheren Jahren, bei dem Mangel eines Katalogs allerdings wohlberechtigte anschauliche Schilderung der einzelnen Ausstellungsgegenstände.

Beim Eintritt in die lichtvolle, reich decorirte Halle fallen uns zunächst die 32 großen, grau in grau gemalten Bilder von Liezen Mayer (Darstellungen nach Schiller's Glocke) in's Auge, welche friesartig die Wände schmücken. Interessant ist es, die beigefügten Reproduktionen theils in Kupferstich, theils in Lichtdruck, nicht nur unmittelbar mit den Originalen, sondern auch unter sich zu vergleichen, und wir müssen gestehen, daß wir den Kupferstichen von Deininger, Forberg und Ludy in Begleitung der Holzschnitte von Hecht den Vorzug geben.

Den Kupferstich finden wir in zahlreichen ausgelegten Werken angewandt, namentlich auch für architektonisch-technische Darstellungen; wir hätten nur gewünscht, daß der Kupferstich, dieser vornehme Wandschmuck, auch als solcher mehr vertreten gewesen wäre. Der Schröder'sche Verlag befand sich in einer Mappe. Umso mehr nahmen die wenigen ausgehängten Bilder, unter anderem: Raffael's Schule von Athen, gest. von Jacoby —

und Holbein's Juwelier Morett, gest. von Eilers, neben mehreren Radirungen von Mannfeld, Verlag von Amstler & Ruthardt, und von R. Mitscher in Berlin das Interesse in Anspruch. — Den von der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst in Wien publicirten beiden Stichen schließen sich weitere desselben Verlages an — Stiche und Radirungen — in Mappen und Werken aufgelegt. Besonders fesselt uns die Gallerie Schack mit den in den Text gedruckten Kupferstichen. Dieser überaus reizende Buchschmuck wird allerdings nur da angewendet werden können, wo lediglich die Rücksicht auf Schönheit maßgebend ist und die Kosten nicht in Frage kommen. — Radirung und Kupferstich finden wir namentlich auch in dem schönen, gediegenen Verlage von E. A. Seemann in Leipzig würdig vertreten, welcher übrigens fast alle graphischen Künste umfaßt und auch die neueren Methoden, nach ihren speciellen Eigenthümlichkeiten, stets in Uebereinstimmung mit dem zu reproducirenden Originale anwendet.

Von der k. k. Staatsdruckerei in Wien war zur Ausstellung ein fürstliches Prachtwerk gesandt worden: das erste Exemplar der „Orientreise“, herausgegeben vom Kronprinzen Rudolf. Das Werk ist mit 37 Radirungen und 100 Holzschnitten, letztere von Bader, nach Originalen von Paufinger geschmückt.

Die Firma A. Holzhausen in Wien war in der glücklichen Lage, eine glänzende Reihe von Prachtwerken vorlegen zu können, welche auf den ersten Blick die hohe kaiserliche Munificenz erkennen lassen. Es waren dies:

Die hervorragenden Kunstwerke der Schatzkammer des Kaiserhauses. Mit 100 Originalradirungen.

Jahrbücher der kunsthistorischen Sammlungen des Kaiserhauses. Freydal, des Kaiser Maximilian I. Turniere und Mummereien. Mit 225 Heliogravuren.

Wappen des Oesterreichischen Kaiserhauses.

Probeblätter vom Gebetbuch Kaiser Maximilian I. In Lichtdruck.

Desgl. vom „Weiskunig“. Typographische Drucke von den alten Originalholzplatten.

Der Triumphzug Kaiser Maximilian I. 137 Tafeln von Burgkmaier. Abdrücke von Galvanos, die von den alten Originalholzplatten entnommen wurden.

Karte der Grafschaft Tirol, von 1611. Fast zwei Meter im Quadrat. Holztafeldruck.

Dürer's Ehrenpforte von 1515. Desgleichen.

Diese herrlichen Drucke von den wohl erhaltenen Originalplatten entzücken das Auge, welches durch die nicht immer mustergültigen Zinkreproduktionen nach alten Meistern manchmal keineswegs befriedigt sein kann. Von großartiger Wirkung ist die Ehrenpforte von Dürer, ein Tableau von $3\frac{3}{4}$ Meter Höhe und 3 Meter Breite, also fast $12\frac{1}{2}$ Meter, aus 36 verschiedenen Platten zusammengesetzt. Aber trotzdem ist die Uebereinstimmung der Töne so vollständig, daß man den Abdruck von einer einzigen Riesensplatte vor sich zu haben glaubt. Der Anblick hat etwas Ueberwältigendes; auch bewundern wir die subtile Ausführung der Details, umso mehr wenn wir uns die damalige Technik vergegenwärtigen: Langholz, mit dem Messer geschnitten.

Eine vortreffliche Reproduktion dieses Tableaus (Heliotypie, Zinkplatte und Abdruck, im Format von 60×70 Ctm.) haben Angerer & Göschl ausgestellt.

Als ein Ereigniß von großer Tragweite für die Entwicklung der Photographie verdient das „Neue Negativverfahren“ von Dr. E. Albert in München hervorgehoben zu werden. Bekanntlich war bisher in der Photographie die Verschiedenartigkeit der chemi-